

Knecht, Nefte und Erbe.

1. Über Bord gespült.

Nicht aus meinem eigenen Leben will ich erzählen — begann Kapitän Bergholz, als die Gäste in ihn drangen, daß auch er einen Beitrag zu der Unterhaltung liefern sollte —, sondern aus dem meines Vaters. Die meisten von euch haben ihn ja noch recht gut gekannt, sicher auch die albernen Gerüchte gehört, welche von neidischen Leuten über die Erwerbung seines großen Vermögens verbreitet wurden. Nun, es ist mir lieb, daß ich jetzt gleichzeitig Gelegenheit finde, über den Ursprung jener Reichtümer Aufschluß zu geben. Mein Vater hat mir wiederholt die nachfolgenden Tatsachen erzählt, mir auch nicht geboten, Stillschweigen darüber zu bewahren.

Die männlichen Mitglieder unserer Familie waren Seelente, soweit der Stammbaum verfolgt werden kann, und zwar von väterlicher sowohl als von mütterlicher Seite. Manche fanden ihren Tod auf der See, andere verlebten ihre alten Tage hier in Rostock, nur einer, der Onkel meines Vaters, auch Bergholz geheiß, blieb in den Tropen und galt schon manches liebe Jahr für verschollen, als mein Vater auf unerwartete Weise mit ihm zusammentreffen sollte. Fünfzehn Jahre alt, ging mein Vater im Jahre 1824 zur See und zwar als Decksjunge auf dem „Pinguin“, einer großen, noch neuen Bark.

Christel — so war der Vorname meines Vaters — war bald der Liebling der ganzen Besatzung wegen seiner unermüdblichen Dienstfertigkeit, seines Mutes und seiner Gewandtheit. Die Reise, welche nach Rio de Janeiro gehen sollte, lief anfangs glücklich vonstatten. Erst dreihundert Seemeilen nördlich von diesem Hafen,